

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 2

**Illustration:** "Sie müssen aus einem sehr dringenden Grund weggegangen sein - das Essen steht noch auf dem Tisch..."

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**RE-SANO**

Traubenzucker in natürlicher Form: Resano-Traubensaft

Bezugsquellen durch Brauerei Uster

Der Sportarzt Doktor Hilfreich rät, wo es um Sieg und Lorbeer geht:

„Um Euch vor einem Ast zu retten, lutscht Vitamin in Merz-Tabletten!“

**Tablette merz**

Reich an Vitamin C

Es braucht oft lange, bis man spürt, wohin der Lebensweg uns führt. (Ein Kombi-Los kann zum Glück führen!)

**22. Januar**

Ziehung Interkantonale Landes-Lotterie

den Fruchtsalat dienlich. Noch raffinierter: Ein rundes Brett in die Farben des Spektrums eingeteilt und gefärbt. Rot für Bindenfleisch – Gelb für Ananas – Orange für Orangen – Violett für Rotkraut usw. Kann bei Nichtgebrauch als Wandschmuck in der Küche aufgehängt werden. Aber noch mehr Mehrzweck! Ich zitiere:

«Ein Männergeschenk par excellence: ein gewichtiger Briefbeschwerer aus Messing, zugleich als Lupe und Aschenbecher benützbar.» Der Unterstrich stammt von mir. Nun kann ich mir einfach nicht ausdenken, wie man diese Briefbeschwereraschenbecherlupe richtig handhaben kann. Nämlich, wenn sie mit zwanzig Zigarettenstummeln besteckt ist. Weißt Du etwa wie, liebes Bethli? – Noch ein sehr dezentes Geschenk möchte ich Dir beschreiben. «Eine chice Kombination für Frauen, die sich nicht gern an- und umziehen.» (Bisher kannte ich das *«Sich nicht an- und umziehenwollen»* bloß als Symptom einer gewissen Geisteskrankheit.) Doch zur Sache:

Links auf dem Doppelphoto ist ein geblümtes Nachthemmeli zur Hälfte abgebildet. Die andere Hälfte ist mit einem Ueberkleid aus Cordammet bekleidet, und nur der lange Aermel und das Kräglein gucken neckisch hervor, so daß die, dies nicht besser wissen, z. B. Briefträger, oder Metzgerbursch, eine bieder angezogene Frauensperson zu sehen wähnen. In Wirklichkeit läuft sie im Nachthemd herum. Und, da sie sich wie schon gesagt nicht gern anzieht... Négligenter geht's wirklich nicht mehr! Riggy

### Es hat nicht sollen sein ...

Die uralten Autos, die mein Mann wieder einigermaßen geflickt und salonfähig gemacht hatte, waren alles andere als Luxusstraßenkreuzer gewesen und es spielte absolut keine Rolle, wenn ich zum Beispiel rückwärts in eine Reihe Ochsnerkübel hineinrumpelte oder zu nahe an einer Mauer vorbeifuhr – eine Beule mehr oder weniger, von den Kratzern gar nicht zu reden, bemerkte kein Mensch und eigentlich hatte die Karosserie gar keinen Platz mehr für neue Eindrücke. Aber eines Tages hatten wir genug von diesen Museumsstücken und verkauften das momentane Modell, es war ein uralter Sportwagen, zu einem Liebhaberpreis an ein originell-sein-wollendes, gut-bei-Kasse-seiendes Mädchen. Sollte sie selber sehen, wer ihr jeweilen aus der Patsche helfen würde, wenn der Motor streikte. Ich war nun genug an den belebtesten Kreuzungen und auf einsamen Landstraßen stecken



## Die Seite

geblieben und hatte es satt, schmachend-hilfesuchende Blicke um mich zu werfen, denn mein Mann war immer gerade dann außer Reichweite.

Kurzum, wir erstanden eine seriöse Occasion mit tadellos überholtem Motor, sauberem, unzerfetztem Inneren und einer wundervoll glänzenden Karosserie ohne jegliche Andeutung auch nur des geringsten Kratzers. Es war dies im Winter und wir weihten das Vehikel stolz ein auf der Reise in das Familienferienhäuschen zuhinterst im Val d'Hérens im Wallis. Den steilen Weg zum Bergdorf hinauf legten wir anstandslos zurück und parkierten auf dem Parkplatz neben dem Dorf, wo bereits schon sechs andere Autos standen. Zu Fuß stiegen wir zum Haus hinauf. Es schneite und bald sahen wir nicht mehr zu den Fenstern hinaus, so sehr stürmte es draußen. Der Wind tobte immer heftiger und spät am Abend verspürten wir einen heftigen Schlag gegen die Türe und Fensterläden, zugleich löschte das Licht aus – Stromunterbruch – und

versiegte das Wasser – Leitungsbruch. Es war nicht eben gemütlich, aber wir waren nicht sonderlich beunruhigt, Lawinen zum Beispiel hatte es in dieser Gegend seit eh und je nicht gegeben. Am nächsten Morgen, das Wetter war strahlend schön, schnallten wir die Skier an und stiegen auf den nächsten Hügel, um uns etwas einzufahren. Von dort sieht man zum Dorf hinunter. Die Aussicht schien uns merkwürdig verändert.

Just neben dem Dorf zog sich ein breiter, total verwüsteter Streifen hin mit Geröll und großen, wie Zündhölzer geknickten Lärchen am Rand. Unterhalb des Dorfes lag der breite Fächer einer großen Lawine. Vom Parkplatz war auch nicht das Geringste mehr zu sehen. Bald darauf stocherten wir mit langen Stangen in der Lawine herum und fanden endlich unser Auto, das tief in Eis und Schnee steckte. Zwei Tage lang schaufelten und schwitzten wir bei strahlendem Winterferienwetter, es war tröstlich, daß ringsum noch andere denselben Sport betrieben. Und dann zogen wir – ein Maultier

